

DFÜ-News: Hackerkongreß in Hamburg

»Das ist ja hochinteressant!«, zufrieden lehnt sich Manfred zurück und schreibt die Namen ab, die in grüner Schrift über den Bildschirm flimmern. Eine halbe Stunde hat es gedauert, bis der siebzehnjährige Schüler den Münchner Großrechner dazu gebracht hat, ihm die Namen der eingetragenen Benutzer zu erzählen. »Jetzt brauche ich nur noch die Paßwörter und dann werden sich einige Herren ziemlich wundern«, erzählt er.

Währenddessen lädt er ein Programm, das ihm die Arbeit des Paßwort-Ausprobierens abnimmt: Über tausend hat sein Computer gespeichert, die er in der nächsten dreiviertel Stunde alle ausprobieren wird. »Ich fange mal mit Frauennamen an, denn viele Benutzer nehmen den Namen ihrer Frau oder Freundin als Paßwort. Phantasielos, aber praktisch.« Manfreds Werkzeug: Ein Heimcomputer, ein Telefon und ein Akustikkoppler. Während Manfred seinen Rechner hacken läßt und an einer Zigarette zieht, wird an einer Nebentischen im »Hackcenter« auf Computern von Apple, Atari, Commodore kopiert, was das Zeug hält. In einer Ecke steht eine Hamburger Mailbox, deren Sysop sich gerade per Tastatur mit einem Freak aus Düsseldorf unterhält.

An diesem Dezemberwochenende war das Eidelstedter Bürgerhaus Schauplatz des zweiten Chaos-Communication-Congresses, des CCC, des Chaos Computer Clubs. Es war der bekannte Flair von Illegalität auf dem Kongreß zu spüren. So wurden immer noch Leibesvisitationen am Eingang vorgenommen und Wau Holland sagte: »Wir stehen dazu, Hacker zu sein.« Doch war das nur der Schein. Handfeste Themen standen auf der Tagesordnung: Umgang mit Mailboxen, Datex-P, Geonet und die neuen Gesetzesvorlagen.

Vierhundert Hacker aus der ganzen Bundesrepublik und eine Handvoll Freaks aus Schweden, England und den USA diskutierten über Bildschirmtext und über ein Mailbox-Verbundnetz namens »Sysop-Information-System«, womit ein Nachrichten Austausch zwischen den rund dreihundert hobbymäßig betriebenen elektronischen Briefkästen erreicht werden soll. Vernetzung — das war auch das Zauberwort des »internationalen Frühschoppens mit sechs Hackern aus fünf Ländern«. In den Vereinigten Staaten haben Computer und Computernetze längst die Freakszene verlassen. Ben aus Wisconsin, beispielsweise, arbeitet in der amerikanischen Anti-Apartheidbewegung. Für ihn ist es Teil seiner

politischen Arbeit, Computerfreaks und Bürgerinitiativen aus einer Stadt zusammenzubringen: »Die Leute brauchen nicht zu wissen, wie die Computer funktionieren, denn dafür gibt es die Freaks. Es reicht, wenn man ihnen zeigt, wozu sie Computer verwenden werden können.« Die Koordination und Diskussion innerhalb der sozialen Bewegungen laufen in Amerika längst über Rechnernetze ab. Das will man auch bei uns erreichen. Dazu müßte man allerdings Mailboxen Sachgebiete zuordnen, statt ein wildes Sammelsurium von Informationen zu bieten. Inzwischen gibt es auch einige Vorhaben, die das anstreben. Folgende Themen sind beabsichtigt: Grüne und alternative Bewegungen, Arbeitslosen-Fragen, juristische Probleme und technische Fragen.

Tägliche Konferenzen über Computer mit bis zu dreißig Leuten aus dem ganzen Land sind in den USA keine Seltenheit. Mancher deutscher Hacker ist davon immer noch fasziniert. Doch Bürgerinitiativen und Friedensbewegungen sind bei uns noch gegen alles mißtrauisch, was im weitesten Sinne mit Elektronik zu tun hat. Wau Holland, Altvater der deutschen Hackerszene warnt aus diesem Grund die Freaks davor, sich in die Kriminalität abschieben zu lassen: »Wir arbeiten offen, und wir haben nichts zu verstecken. Wer aber Sonnenbrillen bei Fernsehauftritten trägt und sich damit ein Underground-Image zulegt, darf sich nicht wundern, wenn er kriminalisiert wird.« Er behauptet, die Hacker würden sich in der Mehrzahl als Datenschützer verstehen, als »Trüffelschweine«, die Lücken in den Systemen aufdecken und als Vorkämpfer für demokratische Netze und Systeme. »Soviel Demokratie wie möglich, soviel Daten wie nötig« ist der Titel eines Entwurfs einer Selbstverständnis-Erklärung, die von den Münchner Hackern vorgestellt wurde. Per Computer soll dieser Entwurf im Laufe des Jahres diskutiert und auf dem nächsten Kongreß verabschiedet werden.

Für Manfred war das Beste am Kongreß, daß er viele neue Leute kennengelernt hat. Denn neue Leute sind neue Informationen und von neuen Informationen lebt die Szene schließlich.

Im Vergleich zum Vorjahr hatte sich bei diesem CCC einiges geändert: Das Publikum zeigte sich fachkundiger, die Beiträge waren professioneller. Die Organisation war zwar immer noch liebenswert chaotisch, doch lief alles reibungslos.

(BHP/Heimo Ponnath/hm)



Neuer Taxan-Drucker

Der KP-810 X ist ein neuer Matrixdrucker mit insgesamt neun verschiedenen, von außen einstellbaren Schriftarten. Dazu gehören: NLQ (23x18 Zeichen-Matrix), doppelte Höhe, Elite, Italic, schmal, fett, breit, doppelt und proportional. Die einzelnen Schriftarten können in beliebiger Kombination gemischt werden. Dadurch ergibt sich eine Vielzahl von verschiedenen Schriftarten, die alle von außen erreicht werden können. Eine Besonderheit sind zwei voneinander unabhängige, frei programmierbare Briefköpfe von jeweils 1,5 KByte Länge, die im

Drucker gespeichert und jederzeit wieder abrufbar sein sollen.

Der Pufferspeicher, der, außer für die Briefköpfe, auch für einen eigenen Zeichensatz verwendet werden kann, ist 3 KByte groß. Der KP-810 X wird mit einer Centronics-Schnittstelle ausgeliefert, über die man ihn mit einem Hard- oder Software-Interface an den C 64 anschließen kann. Auf Wunsch ist auch eine RS232C-Schnittstelle erhältlich. (aw)

Info: Taxan Vertriebsgesellschaft mbH & Co.KG, Schlachte 39/40, 2800 Bremen 1, Tel. 0421/176985. Preis: 1598 Mark

Btx-Telesoftware

Programme des 64'er-Magazins können Sie jetzt versuchsweise auch über Btx bekommen. Die Firma Geba bietet auf der Btx-Seite *217333# sieben Programme aus verschiedenen 64'er-Ausgaben an. Wir, die Redaktion, sind interessiert daran, was Sie davon halten. Wäre ein großes Telesoftwareangebot für Sie ein Anreiz, sich einen Btx-Decoder zu kaufen? (hm)

Schreiben Sie bitte an:
Markt & Technik Verlag
Redaktion 64'er
Herrn Harald Meyer
Hans-Pinsel-Str. 2
8013 Haar bei München.

Info: Ruster und Drews,
Bergheimer Str. 134b,
6900 Heidelberg, Tel. 06221/163324

Superbase für C 128

Von Commodore gibt es Superbase jetzt in einer deutschen Version für den C 128. In der Ausgabe 2/86 haben wir eine Vorversion von Superbase getestet. Der in diesem Test beschriebene »Fallstrick« beim Laden des Programms, soll in der Verkaufsversion nicht mehr auftreten. Für 198 Mark erhält man mit Superbase ein vielseitiges Datenbanksystem für kommerzielle Anwendungen. (cg)

Info: Commodore Büromaschinen GmbH, Lyoner Str. 38, 6000 Frankfurt/M. 1, Tel. (069) 6638-0 sowie Kaufhäuser und Computerfachhandel

Ruster und Drews		0,00 DM
Das Magazin für Computer-Fans		64'er
Spiele:		
Hot Wheels (8/84).....	1	
Hot Food (Sonderheft 3/85).....	2	
Springvogel (9/84).....	3	
Utilities:		
Basic-Start-Generator (7/85).....	4	
Directory-Sorter (3/85).....	5	
File-Compactor (7/85).....	6	
Sonstiges:		
Elektronischer Merkzettel (7/85).....	7	
Diese Programme aus dem 64'er-Magazin können Sie kostenlos abrufen. Eine genaue Beschreibung finden Sie in den angegebenen 64'er-Ausgaben.		
0 Zurück	Alle Verweise w	217333a

So könnte es in absehbarer Zeit in Btx aussehen, wenn man sich auf einen einheitlichen Telesoftware-Standard einigt.